



Bergwart

Mitteilungen der Deutschen Alpenvereine Moravia und Preßburg.

Herausgeber: D. A. S. Moravia, Brünn. — Verantwortlicher Schriftleiter: Ing. Karl Jofka, Brünn, Augustinerstraße 15. Gedruckt bei Josef Klár, Brünn, Frühlingergasse 35. — Erscheint sechsmal im Jahr. — Für Mitglieder unentgeltlich.

51. (3.) Vereinsjahr

Brünn, im September 1932

Seite 14

Rohlalpelkofel.

(Erste Besteigung am 19. Juli 1932.)

Oft schon stand ich vor dem Dreischusterhause und schaute über die schöne, tischebene Innerfeldwiese hinüber auf die steile Bergflanke, die von einer wilden, tiefeingeschnittenen Schlucht durchrisen wird. Früher gab es einen Jagdsteig, der die glatten Abbrüche der Schlucht mit Hilfe von Eisenstiften und Leitern überwand. Nun ist das Durchkommen fraglich und erfordert zumindest eine ganz zünftige Kletterei. Die Schlucht bildet aber den Sammelfanal für mehrere fächerförmig zusammenlaufende lange Rinnen und Schluchten, die in den Gratsharten eines Halbrunds geheimnisvoller Felsenpitzen ihren Ursprung besitzen. Ganz rechts gegen das Köhlebrenntal hin ist der schlanke Finger der Bergmannspitze sichtbar, über deren Besteigung durch den Führer Bergmann mit Hans Kerschhammer, der wackere Wirt des Dreischusterhauses, leider keine näheren Angaben mehr beschaffen konnte. Dann schwingt sich der Felsstamm hoch empor zur dichten Reihe der Innerfeldtürme, die mit einem besonders kühnen Turm an die Kette der Rohlalpelspitzen anschließen, deren zweite den Angelpunkt des großen, der Innerfeldwiese zugekehrten Felsentrichlers bildet. Von ihr schwingt sich die Kette über die Erste Rohlalpelspitze zu einer verborgenen Scharte herab, worauf links von dieser ein steilwandiges Gipfelhaupt gegen die Mündungsstufe des Rohlalpeltales vortritt. Es ist der Rohlalpelkofel, in der österr. Originalaufnahme mit 2528 kotiert. Latzchenbewachsene Felsrücken strahlen von ihm gegen das Innerfeldtal aus.

Schon im August 1931 war ich mit meinem alten Klettergenossen Karl Jofek nach verwickeltem, mühevollen Anstieg über latzchenbewachsene Schrofen, Bänder, brüchige Felsrippen und Rinnen zum Anfahrpunkt des Ostammes dieses Berges vorgebrungen, wo uns der Doppelspalt einer turmgeteiltten Scharte in vorgerückter Nachmittagsstunde etwa 80 m unter dem Gipfel Halt gebot. Umgehungsmanöver hätten zu großen Höhenverlust mit sich gebracht. Drei Tage später versuchte ich allein, von der oberen grünen Stufe des Rohlalpeltales ausgehend, den Berg über seine Westflanke zu ersteigen. Durch meinen Briefwechsel mit dem berühmten italienischen Meisterkletterer Dr. Severino Casara war mir zwar bekannt geworden, daß sich die zwischen der Ersten Rohlalpelspitze und dem Rohlalpelkofel eingefenkte „Grüne Scharte“, die von Dr. Casara gelegentlich der ersten Besteigung der drei ersten Rohlalpelspitzen so benannt wurde, aus dem Rohlalpeltal durch Schuttrinnen leicht errei-

chen läßt. Jedoch der von der Scharte zum Gipfel ziehende Nordwestgrat ist mit abweisenden Grattürmen besetzt, deren Überkletterung oder Umgehung zunächst sehr fraglich erschien. Deshalb nahm ich Nüchternheit auf jenen Wandenschnitt, der vom letzten Schartstücken nördlich des Gipfels durch die Westwand herabzieht. Vom Scheitel des grünen Nasenfels, wo Casaras Weg zur Grünen Scharte beginnt, stieg ich schräg rechts durch Schuttrinnen, über sie trennende Klippen und stemmend durch gestufte Felsrinnen hinauf, bis ich mich dem unteren Ende des ersten Wandenschnittes auf einige Meter genähert hatte. Doch leider führt der Quergang dort hinüber über so unzuverlässigen Fels oberhalb tiefer Abbrüche, daß ich es vorzog, als unsicherer Alleingehender auf den Weiterweg zu verzichten. Die Verschlechterung des Wetters unterband auch jeden anderen Versuch.

Im Juli des laufenden Jahres befand ich mich in Gesellschaft angenehmer Begleiter wieder im Dreischusterhaus, zunächst bei leider sehr wechselvollem Wetter. Dieses hatte uns am ersten Turntage, dem 18. Juli, von „besseren“ Besteigungen abgehalten, dennoch aber die erste Besteigung des Kleinen Birkenkofels (2780 m) und die Übersteigung des Großen Birkenkofels (2913 m) und Hochkofels (2905 m) erlaubt. Ich bedauerte nur lebhaft, meinen Gefährten wegen des dichten Wolkennebens den prächtigen Rundblick von diesen mir schon so vertraut gewordenen Hochwarten nicht zeigen zu können. Dafür entschädigte uns die Welt im Kleinen, die zarten Sprößlinge der Alpenflora, die heuer um zwei Wochen verspätet gerade jetzt in reicher Fülle und wundervollen Farben im Rohlalpel und Hangenalpel das trunkene Auge erfreuten. Jofek wurde nicht müde, auf hundert Fragen zu antworten, die besonders die Damen unserer fünfköpfigen Schar nach Namen und Art der holden Blütensterne an ihn stellten. Am Abend schmückte ein bunter, duftender Strauß davon unsere Tafel im Dreischusterhaus.

Früh war das Wetter auch am nächsten Morgen und für lange Fahrten nicht geeignet. Nach einigem Widerstreben gingen die Damen auf meinen Vorschlag ein, über den Innergessell ins Fischleintal zu wandern, während ich mich mit Jofek und Pell um 8 Uhr 40 Min. schleunigst auf den Weg machte, um wieder einmal den Rohlalpelkofel anzugehen. Heute wandten wir beim Aufstieg durch das Rohlalpeltal unsere Aufmerksamkeit weniger den Kindern Flores als den ragenden Wänden zu

unserer Rechten zu. Am Vortage hatten wir beim Aufstieg zum Birkenjoch zurückblickend festgestellt können, daß drei gleichlaufende Rinnenysteme gegen die Grüne Scharte hinaufziehen. Das mittlere scheint Casara mit seinen Gefährten benützt zu haben, durch den unteren Teil des rechten stieg ich bei meinem Versuch im Vorjahre auf, dem linken (nördlichen) wandten wir uns diesmal zu. Dieses mündet links von dem schon früher genannten grünen Nafentegel in den Talhang ein und setzt sich als vom Wildwasser breit aufgerissenes Bachbett fort, das im Bogen, den Talweg unterbrechend, zum Grunde des Kohlalpeltales abfällt.

Nach Überschreitung des meist trockenen Bachbettes verließen wir den gut gangbaren Weg und stiegen über die mit leuchtend blauem Enzian geschmückten Nafenhänge zum Fuß der Wände hinauf. Dort ließen wir uns am Rande des blockgefüllten Grabens, wo er an das ins Auge gefaßte Rinnenystem anschließt, zur Rast nieder. Meine Gefährten wollten hier photographieren und warteten, bis die durch das Tal heraufziehenden Nebel die Sicht auf den weitabgegliederten Schuttkessel des Talschlusses und auf den ihm nördlich begrenzenden Führen, unbenannten Turm, den Wächter des Birkenjoches, freigeben würden. Ich hatte inzwischen Muße, mein Mittagbrot zu verzehren und die mir wohlvertraute Umgebung zu betrachten. Wie traumverloren lag das einsame Tal zu unseren Füßen, kein Laut störte die weisevolle Stille des öden Gebirgswinkels. Zum achten Male war ich nun schon durch seinen gekrümmten Talgrund heraufgestiegen, ohne jemals einem fremden Wanderer, einem Hirten oder Jäger begegnet zu sein. Nur der Warnungspfeiff der flüchtenden Gemse, das Aufschlagen fallender Steine und das Blöken nachruhender Schafe war hin und wieder an mein Ohr gedrungen. Wie viele, die nichts ahnen von der Köstlichkeit unverfälschter Hochgebirgsnatur, so nahe abwärts allbekannter Touristenwege, würden hier Erfüllung dessen finden, was sie im Trübel vielbegangener Täler vergebens suchen!

Nach einstündiger Rast, genau um 12 Uhr mittags, stiegen wir in die große Rinne ein, die in ihrem unteren Teil noch von steilem, festem Winterschnee erfüllt war. Dann kam sehr unangenehm, teils ganz lockerer, teils hartgebackener feiner Schotter, der den Aufstieg recht mühsam gestaltete. Zurückblickend gewahrten wir auf der die Rinne südlich begleitenden Felsrippe einen ganz absonderlich geformten, oben verdickten Felszapfen, der einen markanten Torwächter der Einstiegsrinne darstellt, von unten aber schwer im Gewände zu erkennen ist. Immer scharf rechts durch die Felsflanke aufsteigend, kamen wir schon ziemlich hoch oben zu einem grünen Fleck und bald darauf, noch mehr rechts gewandt, in die Grüne Scharte (ungefähr 2490 m). Der Aufstieg durch das Rinnenystem hatte bloß eine halbe Stunde erfordert.

In der Scharte legten wir die Aufstiegsab und sahen uns zunächst einmal die nähere Umgebung genau an. Wir gingen auf dem Grat etwas gegen unseren Kofel vor und erkannten gleich, daß der stark zerplitterte Grat nur mit großen, zeitraubenden Schwierigkeiten zu bewältigen wäre. Eine Umgehung auf der Nordostseite schien aber mit ein-

gem Höhenverlust gut möglich. Nördlich der Scharte erhebt sich eine ziemlich abweisend aussehende Wand, durch die Casara, Cobianca, Prini und Bianini den Hauptgrat der Kohlalpeltette erreichten, der oberhalb der Scharte gegen Osten umbiegt und in jenem fächerförmigen Gebirgswinkel ausläuft, der dem Dreischütlerhaus gerade gegenüberliegt. Ein winziges Steinmännchen auf dem kurzen Felsrücken der Scharte gab Zeugnis von jener Bergfahrt der italienischen Alpinisten im Jahre 1929, durch welche die Grüne Scharte erstmalig im alpinen Schrifttum Erwähnung fand.

Wir lagen noch einige Zeit auf dem dürftigen Rasen und schauten hinüber zum königlichen Schuster, dessen berühmte Westwand immer wieder das Auge des Bergsteigers festhält, so oft er sie auch zu Gesicht bekommen mag. Es ist noch immer die einzige weiteren Kreisen bekannte Kletterfahrt des Innerfeldtales. Doch das dürfte nach Erscheinungen des Aufstieges über die Birkenjochgruppe in der „Zeitschrift“ des Alpenvereins und nach genaueeren Veröffentlichungen über die Kohlalpeltspitzen in der Österreichischen Alpenzeitung voraussichtlich bald anders werden.

Von der Grünen Scharte sinkt gegen Osten eine breite, steile Schuttrinne ab, die nach etwa 40 m Gefälle zwei kleinere Seitenrinnen aus der Gratflanke des Kohlalpeltfels aufnimmt, worauf sie sich als tiefe, finstere Schlucht zwischen hohen Felswänden fortsetzt. Fünf Minuten nach Eintritschen wir vorsichtig, um uns nicht gegenseitig durch losgetretene Blöcke zu gefährden, durch die Schuttrinne zu ihrer Uabelung hinab und querten über die Seitenäste nach rechts in einen höhlenartigen Spalt hinein, wo wir drei gerade soviel Raum fanden, die Genagelten mit den Kletterseilen vertauschen zu können. Die Kufsfäße und Pödel blieben hier zurück. Durch das Seil verbunden, packten wir nun den Kofel an, gespannt darauf, ob er sich ernstlich zu wehren gedenke. Doch es ging über Erwarten leicht. Aus dem Felspalt klettert man scharf links über eine plattige Stelle etwa eine halbe Seillänge empor, wobei die schlechte Schichtung des Gesteins etwas Vorsicht erfordert. Eine herausdrängende Gesteinsplatte am oberen Ende der Platte kann, etwas tiefer querend, vermieden werden. Damit ist schon ein schrofiger, zum Teil schotterbedeckter Steilhang erreicht, der ziemlich gerade zum obersten Graustück führt, über das nach wenigen Metern der Gipfel gewonnen wird.

Froh standen wir um 13 Uhr 45 Min. auf der luftigen Spitze, die bisher keinem ungeflügelten Lebewesen als Rastplatz gedient hatte. Bloß 20 Minuten Kletterzeit hatte die Erststeigung des etwa 80 m hohen Gipfelskörpers in Anspruch genommen, wobei nur der Einstieg als mäßig schwierig zu bezeichnen ist. So hatte der Berg doch seine gut vorzuzugene schwache Seite preisgeben müssen.

Unsere Jauder schwangen sich über die Felsfluchten in das Innerfeldtal hinaus und hinab, und hörte — da kam auch schon von zwei Seiten Antwort herauf, vom Schutthaus und aus dem oberen Tal, wo der Jäger gerade unterwegs war. Bald stand auch ein mit Fleiß zusammengetragener Steinmann auf dem höchsten Punkt, der einen Fetzel mit den Erststeigungsdaten aufnahm. Scherzend

meinte einer, daß der Berg nun eigentlich auch den Beinamen „Drei-Karl-Spitze“ führen könne.

Um 14 Uhr 25 Min. sagten wir „unserem“ Kohlalpeltfels wieder Ade, denn nun zog dräuendes Gewölk von Südwesten auf. Auf dem gleichen Wege stiegen wir, ebenfalls wieder in 20 Minuten, zu unseren Sachen zurück. Kaum waren wir drinnen in der einigermassen schützenden Felsnische, als auch schon ein kühler Gewitterregen niederprasselte, der uns drei Viertelstunden dort gefangen hielt. Wir saßen in unsere Regenmäntel gehüllt und sangen mit viel Stimmaufwand das am Abend vorher gelernte Lied:

„Zog nach Rom ein frommer Schuster,
Nichts von bösen Taten mußt' er...“

Das gesiel wohl dem Himmel, denn bald machte er wieder ein freundlicheres Gesicht und wir standen nun vor der schwerwiegenden Frage: Gehen wir den gleichen Weg heim oder schauen wir uns die tiefe Schlucht da unten an? Da wir an dem Tage ohne weiblichen Anhang waren, beschloßen wir trotz vorgerückter Tageszeit den Aufstieg ins Unbekannte und betreten die Schmelzunge, mit welcher die Schlucht zu unserem Unterschlupf heraufsteigte. Der Schnee in der Schlucht war gut geeignet zum stehenden Abfahren, aber sehr steil. Wechselndes Gefälle verwehrte die Übersicht auf größere Strecken, so daß wir etwaiger Abbrüche wegen Vorsicht walten ließen. Robet und ich sahen, fest auf unsere Eispödel gestützt, Steilhang nach Steilhang voraus, immer bereit, unseren Dritten im Falle unzeitiger Saulefahrt aufzufangen. Denn der fuhr mangels jeder Stütze freihändig hinterher. Doch Ball, der erprobte Meister und Breisträger im Schilf und gewandte Turner, bewältigte die steile Firnbahn spielend und mit voller Sicherheit. So tauchten wir rasch in die Tiefe.

Nach etwa 200 m Abfahrt war der Schluchtgrund von grobem Geröll erfüllt, das unser Tempo nachdrücklich abbremsete und den angestrengten Knochen gehörig zusetzte. Wir waren froh, als sich ein Stück

weiter unten die rechte Schluchtkante zurücklegte und in latschenddurchsetzte Schrofen überging. Hier wurde auch der Schluchtgrund felsig und zog im Bogen, scheinbar mehr und mehr durch Abfälle unterbrochen, nach links gegen den Vereinigungspunkt der eingangs erwähnten „Zäckerinnen“ oberhalb der großen Schlucht des Bergkofels.

Wir verließen also die Schlucht an ihrer Weidung und arbeiteten uns mühselig am Steilhang im Auf und Ab, an Latschenästen hangelnd, zu einem Seitenkamm hinüber, wo eine schöne Grasrinne begann, die uns gleichlaufend mit dem Ostkamm des Kohlalpeltfels zwischen Felschrofen zur Rechten und Latschenfeldern zur Linken wieder bequem und rasch talwärts brachte. Hier waren schon Steigspuren zu sehen, die ihre Entstehung dem schönen Tagewerk des Jägers verdanken. Sie leiteten uns am Ende der Grasrinne über einen Latschenkamm und wenige Meter tiefer, scharf rechts abbiegend, quer durch die Ausstrahlungen des Ostkammes mit einigem Auf und Ab gegen das Kohlalpeltal hinüber. Ein gegen das Innerfeldtal vorgeschobener Kopf trägt eine weithin sichtbare Stange. Bei diesem Kopf betreten wir den Südrand des Bergrückens und sahen zur Mündungsstufe des Kohlalpeltals hinunter, das durch eine sich vor uns öffnende breite Grasrinne ohne weitere Hindernisse erreicht werden kann. Alle Sorgen um das Durchkommen waren damit von uns genommen. Gemächlich hummelten wir durch die breite Rinne hinunter, überquerten einen von einer Seitenschlucht herabreichenden Graben, schlängelten uns noch zwischen Legföhren durch und standen um 17 Uhr 15 Min. bei einer Lärchengruppe auf dem Kohlalpeltweg, 20 m oberhalb jener Stelle, wo er nahe der Mündungsstufe zwischen zwei Blöcken durchführt.

Hochbefriedigt eilten wir nun die Bergwindungen zum breiten Boden des Innerfeldtales hinab und überschritten um 17 Uhr 40 Min. die Schwelle des bergsteigerfreundlichen Dreischütlerhauses.

Zug, Karl Folta

Nächtliches Abenteuer auf dem Natterriegel.

Von Josef R. bter, Brunn.

Endlich ging mein lang gehegter Wunsch, zu einem für den Gebirgssteig bestimmten Truppenkörper verkehrt zu werden, in Erfüllung und in den ersten Märztagen, als die Täler und Südhänge gerade die ersten aperen Flecken zeigten, durfte ich mit in Admont beim Kaber des Gebirgschützen-Regimentes Nr. 2 die Kette mit der Spielhahnenfeder schmiden. Dann wurde die Spezialausrüstung gefehlt, die aus verschiedenen Rüstungsmitteln, besserem Schuhwerk, Schneezehren, Steigeisen, Eispödel, Bergabstufeln, einem großen Paß Spezialarten und der kurzen Kelerine bestand. Der Kuriosität halber sei hier eingestreut, daß ich in dieser wunderbaren Ausrüstung wenige Wochen später zwischen Monfalcone und Udine die sengende Sonne des Doberdoblatales kennen lernte und diese war Schuld daran, daß ich dort nach und nach alle schwereren Ausrüstungsstücke „verlor“.

Unsere Ausbildung für den Hochgebirgsdienst bestand, von den schon bekannten Schieß- und Sauterübungen abgesehen, in Gewaltmärschen größerer Abteilungen in Schrofen und Schnee, wobei auf Zurechtfinden und gute Befähigung sowohl im Dand als auch im dichten Walde größtes Gewicht gelegt wurde. Tag und Nacht betrachteten wir in den Hängen und Karren des Buchstein- und Reichensteintales, aber trotzdem blieb unser Inter-

nehmensgeist unbefriedigt, weshalb ich mit vier gleichgesinnten Kameraden, entgegen dem Verbot, die Garnison zu verlassen, für einen der nächsten dienstfreien Sonntage einen Ausflug auf den Natterriegel in den Hallertauern verabredete.

Der Aufstieg vollzog sich auf bezeichneter Pfad und war wegen der leichten Ausrüstung — im Vergleich zu den feldmarschmäßigen Ausrüstungen der Wochentage — ungetrübter Genuß. Eine weitere Belohnung bot uns der Rundblick vom Gipfel: soweit das Auge reicht, grüne Täler und weiße Hänge, die Landesfarben der Steiermark. Auf dem Rückwege nahmen wir in einem weiten, schneegefüllten Felsweg beim Admonter Haus der Alpenvereinssektion Einsteil ein Sonnenbad, das wegen der vollkommenen Windstille bis zum Scheiden der Sonne ausgedehnt wurde.

Durch eine nach Süden streichende, tief eingeschnittene Rinne, die weit hinunter gut beschneit schien, glaubten wir mit Hilfe unserer Pödel das Talboden in lustiger und rascher Abfahrt noch in der Dämmerung erreichen zu können. Aber unmitttelbar nach Antritt der Fahrt brachen zwei Kameraden fast gleichzeitig durch die Schneedecke und verschwanden in dem darunter gurgelnden Bache. Die sofort gebildete dreigliedrige Kette angeht die beiden kühnen

Die Mitglieder der Deutschen Alpenvereine
Moravia und Preßburg
 werden ersucht, ihre Einkäufe bei
 den im „Bergwart“ inserierenden
 Firmen zu besorgen und sich hie-
 bei auf die Anzeige im „Berg-
 wart“ zu berufen! Sie fördern
 damit die Belange ihres Vereins!

Eduard Menka, Buchhandlung
Brünn, Tschechische Straße 14
 Alpine Führer und Schriften
 Bücher über Forschungsreisen

Wichtig für Nichtversicherungspflichtige! Private Krankenversicherung!
 Vorteil bei freier Ärzte- und Heilmethodewahl Schutz vor Vermögens-
 schaden durch Rollenspiele bei Krankheiten, Operationen,
 Spitalkostenbehandlung usw. — Auskünfte durch

„Elbe“-Schadensversicherungsanstalt A.-G.
Brünn, Preßburgerstraße 2
 Teilungsfähige Mitarbeiter allerorts gesucht!

Drogerie Franz Wolf
Brünn, Krapfengasse 11
 empfiehlt sich bei Bedarf in allen einschlägigen Artikeln
 für Sport und Reise
 bei billigsten Preisen und solidester Bedienung.

Centralbank der deutschen Sparkassen in
 der Tschechoslow. Rep., Zweiganstalt Brünn
 Günstiger An- und Verkauf in- und ausländischer Wertpapiere. Kostenlose Be-
 ratung bei Vermögensveranlagungen. Einlagen auf Sparbuch, Kassenheine und
 in laufender Rechnung besterzinslich.

BABY

**Kinderwagen
 Puppenwagen**
 auch auf Raten direkt
 beim Erzeuger:
Ernst HAAS, BRÜNN, Zeile 62
 (Verkauf im Hofe.)

Turisten-Bekleidung
 in sportlich bestens geeigneter Ausführung u. Güte.

- Lodenmäntel, Original Tiroler Ké 260.— Lodenmäntel, inländische Ké 195.—
- Kinder-Lodenmäntel von Ké 105.— aufwärts
- Windjacken für Herren und Damen la Qualität 85.—
- Leinen-Janker in versch. Farben, einfarbig und kariert 25.— bis 60.—
- Flausch-Janker in mod. Mustern, verschiedene Dess. 45.— „ 65.—
- Woll-Janker in mod. Mustern 45.— „ 120.—
- Jagd-Weston aus feinem geschmeid. Velvet z. Knöpfen 120.— „ 140.—
- Kletter-Weston aus festem Velvet, graugrün 150.— „ 140.—
- Leinen-Hosen aus festem graugrünen Jägerleinen Ké 30.—
- Velvet-Hosen, grau, grün oder braun Ké 45.— bis 60.—
- Leder-Hosen, grau oder braun 145.— „ 150.—
- Hosenträger aus Leder, grün, braun, beslicht 20.— „ 40.—
- Sport-Hosenträger unter dem Hemd zu tragen Ké 20.—
- Sport-Hemden Ké 25.—, 42.—, 45.— und 30.—
- Tennis-Hemden sehr porös und leicht Ké 20.— „ 26.—
- Sport-Leibchen mit weitem Halsausschnitt, ärmellos Ké 20.— „ 30.—
- Sport-Krawatten aus Wolle, bunt Ké 15.— „ 9.—
- Sport-Hüte**, witterfest, drapp oder grau Ké 30.—
- Barolita (Pulmann-Kappen) 1k.—
- Golserer-Bergschuhe** aus la Juchte mit Lederfutter,
 mit starkem Schoankenbeschlag, la Handarbeit
 Herren Ké 220.—, Damen 210.—
- Wander-Schuhe wie Golserer, unbeschl., Herren 195.—, Damen 185.—
- Wander-Schuhe Leinwandteil mit Gummisohle Ké 39.— bis 75.—
- Sport-Socken** in reicher Auswahl aufwärts von 4.—
- Sport-Strümpfe in verschiedenster Ausführung von Ké 12.— bis 120.—
- Stutzen (ohne Vorfuß) mit oder ohne Umschlag 15.— „ 100.—
- Wickelgamaschen in la Qualität 35.— „ 95.—

- Rucksäcke**
- Kinder-Rucksäcke in guter Qualität, von Ké 10.— an
 - Sport-Rucksäcke in guter Qualität, Damen Ké 35.—, Herren Ké 55.—
 - ideal-Rucksäcke mit Traggerüst, Damen Ké 150.—, Herren Ké 160.—
 - Proviantfächer zu Ké 13.—, 14.—, 20.—, 22.—, 24.—, 30.— und 36.—
 - Proviant-Dosen** aus Alum. Ké 20.—, 25.—, 30.—, 36.—, 42.—, 52.—
 - Butterdosen Ké 3-50 bis 15.—, Eisdosen Ké 4.—
 - Reise-Kocher Ké 19.—, 25.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 125.—, 260.—, 380.—
 - Feldflaschen aus Alum. Ké 12.— bis 80.—, Trinkbecher Ké 3.—, 5.—, 6.—, 9.—
 - Taschen-Messer u. Dolche Ké 4.— bis 45.—, **Reise-Bestecke** Ké 4.— bis 25.—
 - Thermos-Flaschen** in reicher Auswahl von Ké 9.— aufwärts
 - Thermos-Gefäße für Speise, Eis, Butter etc. Ké 30.— bis 120.—

 **Sporthaus Ballony-Baumann, Brünn**
 Krapfengasse 25

Delikatessehandlung
Julius Legner, Brünn
 Rennergasse Nr. 17
 Turenproviant

Neueste Stoffe in reicher Auswahl, erprobt vor-
 züglichen Qualitäten zu billigsten
 Preisen bei
Egler & Dostal Brünn, Schwedengasse 5.
 Orig. Tiroler Kamelhaarloden zu
 billigsten Preisen. — Muster zur
 Ansicht postofrei.

Unbestellbare Stücke zurück an den
Deutschen Alpenverein
 Brünn, Am Bergl 9

 Sektion Salzburg
 des D.u.Oe.A.V.
 Salzburg
 Fürstenbrunnerstrasse 3